



Klaus Stöhlker

Die Schweiz im sinkenden Schiff der Weltpolitik?

NZZ sieht UNO-Sicherheitsrat als grosse Chance.
Tatsächlich aber hat sich Regierung und Land
für Wischi-Waschi-Neutralität entschieden.



Die Schweiz im sinkenden Schiff der Weltpolitik?
NZZ sieht UNO-Sicherheitsrat als grosse Chance.
Tatsächlich aber hat sich Regierung und Land für Wischi-Waschi-Neutralität entschieden.

NZZ sieht UNO-Sicherheitsrat als grosse Chance. Tatsächlich aber hat sich Regierung und Land für Wischi-Waschi-Neutralität entschieden.

Wer Südtirol liebt, kennt die Geschichte vom Zwergenkönig Laurin, dessen Volk sehr wohlhabend in den Dolomiten lebt.

Eines Tages kommen grossgewachsene Eindringlinge aus dem Norden, reissen ihm die Tarnkappe vom Kopf, die ihn unsichtbar gemacht hat, und vernichten das Reich der Zwerge.

Die Südtiroler, heute die reichste Provinz Italiens, warten immer noch auf die Wiederkehr Laurins, um aus der Regionalklasse in die Weltklasse aufzusteigen.

Ist die Schweiz vergleichbar mit Laurins Reich? Uneinnehmbar rund um den Gottardo, den Simplon, den San Bernardino und den Grossen St. Bernhard?

„Die Schweiz ist ein Edelfabrikat“ schreibt Christina Neuhaus auf der Titelseite der „Neue Zürcher Zeitung“, sie ist „La Grande Complication“, ein Land, das als bestes Uhrwerk der Welt anerkannt ist.

Mir läuft es kalt den Rücken herunter. Christina Neuhaus ist ernst zu nehmen. Sie leitet die Inlandredaktion der NZZ und hat dem bedächtigen Altherrenblatt des Freisinns im Inlandteil neuen Schwung verliehen. Das ist bemerkenswert.

Ist die Schweiz wirklich ein Wunderwerk der Feinmechanik oder doch nur eine Tinguely-Maschine, wo Räder sich drehen, Flügel schwenken und scheppern-
de Geräusche die zwischenmenschliche und politische Kommunikation der
Schweiz dem verwirrten Betrachter näherbringen?

Christina Neuhaus schlägt einen gewaltigen Bogen, um den Lesern der NZZ die
Idee zu verkaufen, die Wahl der Schweiz in den UNO-Sicherheitsrat könne zu
einer neuen, guten Erzählung werden.

Sie sagt damit auch, dass die Schweiz keine grosse Erzählung mehr hat, keine
Vision von ihrer Zukunft in der Welt, mit welchen man die zweifelnden Bürger
bei der Stange halten könnte.

Ob das Spitzenteam Cassis-Baeriswyl, Aussenminister und UNO-Botschafterin,
dieser Aufgabe gewachsen sind?

Ich habe meine Zweifel. Die Schweiz wurde als Vertreterin des westlichen
Blocks in den Sicherheitsrat gewählt. Jetzt muss sie dort vertreten, was in Wa-
shington D.C., London und Paris vorgekocht wird.

**Gegen Russland wird die Schweiz keinen Stich machen,
aber jeder Stich gegen Russland wird der Schweiz schaden.**

Neuhaus empfiehlt Wendigkeit als Stärke. Schon jetzt sehe ich, wie die Vision
der NZZ-Redaktorin zur Halluzination wird.

Die USA stehen fest und sicher im eigenen Land und werden Ignazio Cassis
samt Bundesräten die Masken vom Gesicht reissen. Die Heilige Neutralität ist
dahin. Sie ist einer kooperativen Neutralität gewichen.

Man kann auch sagen: Wischi-Waschi-Neutralität.

Damit fällt ein wichtiger Teil der „Grande Complication“ aus. Was übrig bleibt,
ist eine Schweiz, deren industrielle Unternehmen gefährdet sind, wenn wir rus-
sisches Öl und Gas boykottieren.

Christoph Mäder, Präsident der Economiesuisse, nennt dies „bedrohliche
Aussichten“.

Zumal uns schon im kommenden Winter der Strom fehlen kann, den wir nicht

mehr selbst erzeugen. Die Staaten der EU, selbst auf dem schiefen Weg in den industriellen Niedergang, werden uns die Energie nur zu sehr hohen Preisen liefern können.

Die Schweiz, ganz entscheidend unter dem Druck der Grünen, Halbgrünen und der Sozialdemokraten, hat ihre Asse aus der Hand gegeben: zu wenig Energie, Gas und Öl immer teurer.

Der Kauf der F-35 von den Amerikanern scheint jetzt schon ein Drama zu werden, denn VBS-Chefin Viola Amherd hat mit gezinkten Karten gespielt. Die Kosten für die Luxusflieger, der Kauf und die Wartung, steigen im Wochenrhythmus.

Der Ausbau der Armee, Ueli Maurer sei Dank, ist gefährdet. Wer soll das alles bezahlen? Amherd trete „denRückzug“ an, schreibt die NZZ. Christina Neuhaus hat in ihrem Ressort darauf aufmerksam gemacht.

Als Fan von Michel Huissod, dem scheidenden Direktor der Eidgenössischen Finanzkontrolle, kann ich nur darauf aufmerksam machen, dass es sich bei unserer Nationalbank, der SRG und der Suva um politisch geschützte Käfige handelt, die nicht unabhängig kontrolliert werden dürfen.

Das ist ungeheuerlich, denn die Nationalbank vernichtet unsere Vermögen, die SRG unseren Verstand. Nur die Suva ist ein goldener 60-Milliarden-Topf, aus dem sich viele bedienen dürfen, die nicht erwähnt werden wollen.

Das ist eine Tinguely-Maschine, keine „Grande Complication“, zumal unsere Parteien nicht sagen müssen, wer sie finanziert, und niemand einen koordinierten Nachweis führen will, wer mit seiner Partei in der Justiz und der Verwaltung grosse Karriere macht und der Partei dafür ein kräftiges Trinkgeld entrichtet.

Die NZZ, das Leitblatt des Landes, lässt auch Martin Rhonheimer zu Wort kommen, der schreiben darf „Unsere Freiheit wird in der Ukraine verteidigt.“

Das ist schön gesagt, zumal es ein deutscher Politiker war, der vor einigen Jahren sagte: „Unsere Freiheit wird am Hindukusch verteidigt.“ Die Deutschen zogen sich ziemlich belämmert aus Afghanistan zurück, ganz wie die US-Amerikaner auch.

Im „grossen Kanton“ im Norden der Schweiz gibt derzeit Vizekanzler und Wirtschaftsminister Robert Habeck den Ton an. Der ehemalige Präsident der deutschen Grünen gilt als Kümmerer.

Er kümmert sich um alles: Ukraine, China, Trockenheit am Toten Meer. Erinnert er uns nicht an einen heute verbannten deutschen Politiker, Gerhard Schröder?

Die Schweiz folgt diesem neuen Ikarus aus Schleswig-Holstein, als sei er ein Messias aus dem Norden.

Wo bleibt die Selbständigkeit unseres Landes? Die NZZ gibt darauf keine Antwort. Wir segeln im Fahrwasser der EU-Staaten, ohne Mitglied zu sein.

Was Kanzler Olaf Scholz aus Deutschland macht, ob Emmanuel Macron die Juni-Wahlen gewinnt oder Draghi in Italien an seinen unbekannteren Nachfolger weitergibt: Wir wissen es nicht.

Die Schweiz als leuchtendes Bild grosser Unabhängigkeit verblasst, weil unsere Parteien samt deren Bundesrät-innen sich nun als Teil des Westens sehen. Was aus dem Osten kommt, kann nur gefährlich sein.

IN\$IDE PARADEPLATZ

FINANZNEWS AUS ZÜRICH